

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

4.11.1943 (No. 305)

# STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptausgabe

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Elisenhofgasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 239 00 bis 259 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 78. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 3mal wöchentlich als Morgenzeitung.

## „Kubanschild“ vom Führer gestiftet

Berlin, 4. November  
Der Führer hat zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe auf dem Kubanbrückenkopf einen „Kubanschild“ gestiftet. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Der unerbittliche Widerstandswille der am Kuban eingesetzt gewesenen Truppenteile wird als leuchtendes Vorbild für die deutschen Soldaten immer unvergessen bleiben. Im deutschen Volk aber werden die Träger des Kubanschildes die gleiche besondere Hochachtung genießen, wie die Männer von Narvik, die tapferen Verteidiger von Ghotm und die Eroberer der Krim.

## Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 4. November  
Der Führer verlieh am 28. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst Voß, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 314. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Voß starb an der Ostfront den Heldentod.

## Feindlicher Kreuzer versenkt

Tokio, 4. November  
Wie das kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkte die japanische Marineluftwaffe während eines Landungsversuches des Feindes auf der Insel Mono (Treasury) südlich von Bougainville, am Mittwochvormittag einen feindlichen Kreuzer und beschädigte einen weiteren.

## Treffen Eden - Menemeccioglu

Ankara, 4. November  
Wie die Anatolische Telegraphenagentur mitteilt, ist der türkische Außenminister Numan Menemeccioglu am Dienstag nach Kairo abgereist, wo er mit dem englischen Außenminister Eden auf dessen Einladung zusammentrifft.

## Sowjetabordnung nach Bari

Rom, 4. November  
Wie aus Bari verlautet, soll dort in nächster Zeit eine sowjetische Abordnung aus Moskau eintriften. Die Abordnung komme nach Italien auf Grund der Moskauer Beschlüsse, „um die Richtlinien der Politik Badoglios und Storzas näher kennenzulernen und sich mit den italienischen Sozialproblemen zu befassen.“

## „Warum danken Sie nicht ab?“

Stockholm, 4. November  
Der »Daily Herald« wendet sich am Mittwoch in einem offenen Brief an König Viktor Emanuel und fordert ihn energisch auf, sofort zurückzutreten. Das Blatt schreibt u. a.: »Warum danken Sie nicht ab? Wenn Sie ein echter König sind, dann gebietet es Ihnen die Ehre und wenn Sie ein Schuft sind, dann gebietet es Ihnen die Vorsicht, Ihre Krone niederzulegen.«

Der Appell an die Ehre dürfte bei dem Verräter Viktor Emanuel zwar nicht verfangen, aber als vorsichtiger Schuft wird er der Aufforderung sicher nachkommen, denn auch Badoglio ist, wie bereits gemeldet, schon seit einigen Tagen eifrig mit der Ausbohrung seines königlichen Herrn beschäftigt.

## Der feindliche Landekopf auf der Krim weiter eingengt

Nordamerikanische Nachtangriffe in Süditalien abgewiesen — Empfindliche Verluste des Feindes

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurde südlich Kertsch der feindliche Landekopf, trotz erbitterten Widerstandes, weiter eingengt.

An den nördlichen Zugängen zur Krim, im Raume östlich Cherson und im großen Dnjeprbogen dauern die schweren Kämpfe mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften unter hohen Verlusten für den Gegner an. Die Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen und Einbrüche abgeregelt. Eigene Gegenangriffe hatten trotz verbissenen Widerstandes der Sowjets Erfolg. Eine große Anzahl Panzer wurde abgeschossen und eine abgeschnittene kleinere Gruppe des Feindes aufgerieben.

An der übrigen Ostfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Eine feindliche Gruppe, die sich auf einer Dnjeprinsel östlich Tscherkassy festzusetzen versuchte, wurde aufgerieben. Südöstlich Kiew

## London: Süditalien äußerst deprimierend

Die Pontinischen Niederungen überflutet - Im Schnecken tempo von Hügel zu Hügel

Genf, 4. November  
Die Unzufriedenheit der englischen Öffentlichkeit über das Ausbleiben der in Aussicht gestellten großen Erfolge in Süditalien läßt einige Kriegskorrespondenten der Londoner Zeitungen offene Worte finden. Hügel für Hügel rücken die Anglo-Amerikaner mühsam im Schnecken tempo vorwärts, schreibt der „Daily Telegraph“-Sonderkorrespondent an der Voltorno-Front. Die hartnäckigen Gefechte, die die Deutschen lieferten, erschöpften die Anglo-Amerikaner nicht nur, sondern kosteten sie auch sehr viel Opfer. Mit verhältnismäßig wenig Mann aber halte sich der Feind in schwer zugänglichen Bergstellungen und versperrte den Verbündeten den Weg, wo immer und womit auch immer es möglich sei.

Die britisch-amerikanischen Soldaten lebten in äußersten Unbequemlichkeiten, in Höhlen und unter Felsüberhängen, da das vielgeplene schöne italienische

Wetter ja nun für dieses Jahr zu Ende sei. Die Straße nach Rom sei jetzt sehr schäblich, unwegsam und schlüpfertig. Ebenso beweglich ist die Klage des Kriegskorrespondenten der „Daily Mail“ über die Lage an der italienischen Front. „Nach der nordafrikanischen Wüste die italienische Sintflut“, so heißt es hier in einem Bericht von Alexander Clifford. Alles tropfe und sei feucht an dieser italienischen Front. Im Apennin-Abchnitt gleite man nur noch im Schnecken tempo vorwärts und fühle sich schrecklich unbehaglich. Der 8. Armee sei die nordafrikanische Wüstenhitze nur noch ein schöner Traum. Die italienische Front sei äußerst deprimierend. Die Londoner Sonntagszeitung „Observer“ gewinnt ähnliche trostlose Eindrücke von dem Fortgang der Operationen, wenn sie feststellt, daß die Deutschen die Pontinischen Niederungen überfluteten.

Der Militärkorrespondent des „Daily

Telegraph“ Generalleutnant H. G. Marin erklärte zur Lage in Italien, daß ein weiteres Vordringen zu kostspielig wäre und keine unmittelbaren Erfolge mit sich bringen könnte. Um in Norditalien auch nur gegen 25 deutsche Divisionen erfolgreich zu kämpfen, seien wenigstens 40 bis 50 Divisionen der Westmächte erforderlich. Einer solchen Massierung stünden aber ungeheure Schwierigkeiten entgegen.

„Die Verstärkung der Armeen General Alexanders geht zwangsweise nur sehr langsam weiter“, fährt Generalleutnant Marin fort. „Der Hafen von Neapel ist vollständig zerstört. Tarent liegt schon zu weit zurück. Fast jede Brücke im Gebirge ist gesprengt. Der Zeitverlust durch Brückenbau ist enorm. Alle diese Faktoren begrenzen nicht nur die infanteristische und artilleristische Stoßkraft General Alexanders, sondern komplizieren auch das Problem der Ablösung seiner ausgepumpten Truppen.“

## Mißlungener Tarnversuch der alliierten Europa-„Freunde“

Höchst realistische Beurteilung der Moskauer „Charta“ im neutralen und feindlichen Ausland

Berlin, 4. November  
Sicherlich war es eines der Hauptziele der Moskauer Konferenz — vom anglo-amerikanischen Standpunkt viel mehr als vom sowjetischen — eine erhebliche propagandistische Wirkung auszuüben im eigenen Lande wie bei den Völkern, denen die angeblichen „philantropischen Neigungen der Feinde des Reiches galten. S'ieht man nun nach dem Ende der Moskauer Konferenz und nach der Veröffentlichung des Schlusskommuniqués sowie dem Bekanntwerden zahlreicher neutraler und feindlicher Äußerungen das Gesamtergebnis auf seine Wirkung hin an, so ergibt sich ganz klar, daß der beabsichtigte Erfolg zumal in dieser Hinsicht nicht erreicht worden ist. Im Gegenteil, die Kommentierung dieser hochpolitischen Aktion der Feindschaft findet in der Mehrzahl der neutralen Zeitungen und in einem großen Teil selbst der Stimmen des feindlichen Auslandes einen Ausdruck, der vom Standpunkt des Gegners aus in bedenklicher Nähe der deutschen Auffassung liegt.

Der zu 90 Prozent phrasologische Inhalt der abschließenden Verlautbarung wird von sehr vielen und gerade den am meisten zu sachlicher Urteilsfähigkeit berufenen beiseite gelassen und auf das Fehlen von konkreten Feststellungen in den Punkten hingewiesen, die für die Vorstellungen der Neutralen und der Kleinststaaten entscheidend sind, die einmal glauben, eine vernünftige Politik zu treiben, wenn sie sich in das Fahrwasser Londons begäben. Darüber hinaus läßt sich vor allem aus den Äußerungen des anglo-amerikanischen Lagers ziemlich klar erkennen, daß die Bereitschaft der Londoner und der Washingtoner Regierung, den Sowjets eine Blankovoll-

macht für die Behandlung eines besiegten Nachkriegs europas zu geben, diesen doch sehr schwer gefallen sein muß, ganz gewiß nicht aus Rücksicht auf europäische, sondern ausschließlich auf eigene Interessen in Europa, die man nun endgültig abschreiben mußte. Im Hintergrund stand ohne Zweifel eine erhebliche Rivalität, die aber dank der anglo-amerikanischen Ohnmacht zu keiner Auswirkung kommen konnte.

Bei genauem Zusehen ergibt sich außerdem, daß die Moskauer Beschlüsse deutlich die Absicht vertreten, über den Weg der Agitation und des Nervenkrieges die deutsche Front zu erschüttern, die man mit militärischen Mitteln nicht zum Einsturz bringen kann. Es ist bezeichnend, daß sich selbst in der englischen Presse Hinweise darauf finden, wie sehr die Moskauer Beschlüsse nur einen Rahmen für spätere Entscheidungen und Entwicklungen, aber durchaus noch keine Lösung der schwebenden Fragen zwischen den verbündeten Feinden des Reiches gebracht haben.

Andererseits wird zugegeben, daß man

zunächst bemüht war, der Weltöffentlichkeit ein harmonisches Bild zu vermitteln. Offenbar verspricht man sich auch eine besondere Wirkung von der Absicht, die Unabhängigkeit Österreichs wieder herzustellen, von der Aufwertung des Themas der sogenannten Kriegsverbrecher und schließlich von der Anknüpfung an frühere sogenannte Völkerbundsideologien. Angesichts der katastrophalen Erfahrungen, die man mit einer internationalen Organisation analog der Genfer Liga gemacht hat, kann man sich denken, wie gering der Eindruck ist, den man in der Welt mit diesen Vorschlägen der gleichen Art macht. Das Kapitel Kriegsverbrecher braucht angesichts der Beweiskraft von Katyn überhaupt nicht mehr behandelt zu werden. Nimmt man noch hinzu, mit welcher Gründlichkeit das Moskauer Kommuniqué sich in die innerstaatlichen Verhältnisse einmischt und insbesondere den kommunistischen Strömungen Tür und Tor öffnet, so wird ganz klar, von wem dieses Dokument im Grunde verfaßt worden ist, von den sowjetischen Machthabern, die sich vollkommen den Anglo-Amerikanern gegenüber durchgesetzt haben.

## Harte Bewegungskämpfe in der Nogaischen Steppe

Der Schwerpunkt der Herbstschlacht weiterhin im Dnjeprbogen

Berlin, 4. November

Am Südufer des unteren Dnjepr, in der Tiefe der nogaischen Steppe und im Lagunengebiet des Faulen Meeres fügen unsere Heeres- und Luftwaffenverbände dem Feind in den Kämpfen vom 2. November von neuem schwere Verluste zu. Zur Abwehr der im Steppengebiet vorstoßenden Bolschewisten wurden südlich Nikopol, östlich Cherson und an den nördlichen Zugängen zur Krim Abschirmungsfronten und Sperrriegel geschaffen. An ihnen brachen sich die Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte.

Die Bolschewisten drückten vor allem nach Norden gegen den unteren Dnjepr und nach Süden gegen die Uebergänge des auch Siwasch genannten Faulen Meeres. In beweglich geführter Verteidigung schlugen unsere Truppen und im Raum von Perekop unter Abschluß von 39 feindlichen Panzerkampfwagen starke bolschewistische Vorstöße ab, gewannen in Gegenstößen an der nördlichen und südlichen Abriegelungsfront vorübergehend verloren gegangene Ortsschaften zurück und zersprengten die über den Siwasch vorgedrungenen feindlichen Teilkräfte. Die Luftwaffe griff den ganzen Tag über mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Schiffsansammlungen in den Verladehäfen an der Taman-Halbinsel. Durch Volltreffer wurden zahlreiche Landungsboote und Frachtkähne versenkt, die den am Strande südlich Kertsch abgeregelteten Bolschewisten Verstärkungen zuführen sollten.

Trotz der räumlichen Ausdehnung dieser Kämpfe in dem Steppengebiet zwischen unterem Dnjepr und der Krim lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch weiterhin im Dnjeprbogen. Nördlich Saporoschje stießen die Bolschewisten aus ihren Brückenköpfen vor. Trotz starker Unterstützung der Infanterie durch Artillerie- und Granatwerferfeuer blieben die Angriffe erfolglos.

stößen, durch zusammengefaßtes Artillerie- und Werferfeuer sowie durch Angriffe deutscher Schlachtflugzeuge empfindliche Verluste. Im Ostabschnitt griffen zwei britische Regimenter mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung unsere Stellungen am Trigonfluß an. Sie wurden unter hohen feindlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Durch Bombenwürfe feindlicher Fliegerverbände im südöstlichen Reichsgebiet entstanden am gestrigen Tage Personenverluste und Gebäudeschäden. Sieben der angreifenden viermotorigen Bomber wurden abgeschossen.

Unsere Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht erneut Ziele in London.

Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 3. November gegen die englische Südküste vor und versenkten aus einem stark gesicherten Geleitzug ohne eigene Verluste zwei Dampfer mit zusammen 4500 BRT.

## Chaos in Süditalien

Völlige Isolierung Siziliens

Von unserem Lissabonner Sch-Vertreter

Die Tage Victor Emanuels und seines Sohnes Umberto, vielleicht des ganzen Hauses Savoyen, dürften, wenn die letzten amerikanischen Berichte den Tatsachen entsprechen, gezählt sein. Bei den Verhandlungen, die am vergangenen Wochenende in Neapel unter Teilnahme des amerikanischen Bevollmächtigten Murphy und seines britischen Kollegen Mc Millan stattfanden, hat Badoglio bekannt, daß er die von den Alliierten, vor allem von Moskau gewünschte sogenannte „Volksregierung“ nicht bilden kann, solange Victor Emanuel auf seinem Throne sitzt. Da er Skrupeln nie gekannt hat, ist er bereit, den König ebenso wie einstmalig Mussolini und seinen deutschen Bundesgenossen zu verraten. Zudem hat sich herausgestellt, daß niemand dem börsartigen alten Gnom in Bari irgendwelche Tränen nachweinen würde. Die Emigranten lehnen ihn von vornherein ab. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete aber hat untermessen müssen, ein böses Erwachen aus ihren sinnlosen Träumen erlebt, denen sie sich seit dem 25. Juli hingegeben hatte. Sie hat die Amerikaner und Engländer als Besatzungsbehörden gründlich kennengelernt.

Die Amgot, d. h. die Allied Military Government of Occupied Territory, die alliierte Militärverwaltung der besetzten Gebiete, hat „mangels Masse“ ihre Tätigkeit bisher auf kleine Bezirke Süditaliens und Siziliens beschränken müssen. Man machte in London und Washington aus der Not eine Tugend und erklärte, gerade die Begrenzung des Arbeitsfeldes sei von Vorteil. Sie könne wie in einer Experimentierküche arbeiten und wertvolle Erfahrungen sammeln. Experimente werden in großer Anzahl gemacht, aber sie sind zum größten Teil mißlungen. Schon seit einiger Zeit wurden in englischen Blättern Stimmen laut, die an der Politik und Verwaltung der Amgot Kritik übten. In London war man von Anfang an über die ganze Organisation, die im wesentlichen amerikanischer Initiative entstammt und mit amerikanischem Personal arbeitet, nicht sehr erbauet. Die Engländer kamen in ihr immer weniger zum Zuge, da zwar ihr Leiter Lord Rennell of Rodd an ihrer Spitze stand, aber von seinem amerikanischen Stellvertreter Mc Sherry immer stärker an die Wand gedrückt wurde.

Nunmehr lüftet der Reuter-Korrespondent Cecil Springs in einem ausführlichen Bericht den Schleier. Aus seinen stark zensurierten und sehr vorsichtig abgefaßten Darlegungen geht hervor, daß die Amgot auf der ganzen Linie versagt hat, daß sie bei der italienischen Bevölkerung, die sie zunächst zum Teil lebhaft begrüßte, auf stärksten Widerstand stößt, weil sie die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Existenz gefährdet, und daß sie das durch den Verrat Badoglios geschaffene Chaos nicht vermindert, sondern erhöht hat.

In den besetzten Gebieten bestehen zur Zeit nicht weniger als drei verschiedene Verwaltungssysteme:

1) Apulien wird allein von den Präfekten Badoglios verwaltet, die dem Unterstaatssekretär Innocenti im Innenamt des Marschalls unterstehen. Sie amtieren nach alten italienischen Gesetzen, soweit ihnen die alliierten Militärbefehlshaber nicht ins Handwerk pfuschen. Über die Grenzen Apuliens hinaus reicht die Befehlsgewalt Badoglios nicht.

2) In Kalabrien und in den übrigen Provinzen Süditaliens liegt die Verwaltung entweder allein bei den militärischen Befehlshabern der Alliierten oder aber bei italienischen Präfekten und Bürgermeistern, die von der Amgot ernannt sind.

3) Auf Sizilien regiert die Amgot allein. Badoglio machte nach seiner Kapitulation einige schützere Versuche, seine Zivilverwaltung auf Sizilien auszuweiden, wurde aber rasch in die Schranken zurückverwiesen. Sizilien wird also zum ersten Male seit langer Zeit als ein von Süditalien abgetrennter eigener Staat behandelt.

Diese strenge Isolierung der Insel läßt darauf schließen, daß England gewisse politische Hinterabsichten hat. Schon vor einigen Wochen tauchte das Gerücht auf, Churchill habe sich mit Roosevelt über die mehr oder weniger verschleierte Annekterung der Insel geeinigt. Eden hat das zwar im Unterhaus bestritten, gleichzeitig aber erklärt, auf Sizilien mache sich eine starke separatistische Strömung bemerkbar. Von einer solchen Strömung hatte man bis zur Lan-

ding der Alliierten nicht das geringste gehört. Die Bewegung ist also durchaus künstlich aufgeblasen und dient durchsichtigen englischen Zwecken; denn ein „autonomes“ Sizilien wäre natürlich völlig von England abhängig und würde einen neuen wertvollen Stützpunkt auf der großen Empirestraße nach Indien bilden. Die Amgot arbeitet auf der Insel ungeniert mit außerordentlich bedenklichen Elementen zusammen, vor allem auch mit der Mafia, jener berüchtigten unterirdischen Terrororganisation, die vom Faschismus nach jahrelangen Kämpfen unterdrückt worden war, jetzt aber wieder am Werk ist und auf dem Umweg über die Amgot auch noch Zustrom aus den sizilianischen Emigrantenkreisen Neuyork erhält.

Hieraus erklärt sich auch, warum die Amgot auf Sizilien jede Betätigung der alten italienischen Parteien auf das strengste verbietet und dieses Verbot bisher trotz aller bewegten Proteste der Emigranten in London und Washington aufrechterhielt — natürlich nur, um Ruhe und Ordnung zu sichern. Um die Sicherung von Ruhe und Ordnung ist man aber in Süditalien offenbar weniger besorgt, denn dort befolgt man gerade die entgegengesetzte Praxis. In Apulien machen die Alliierten die stärksten Anstrengungen, das alte vorkommunistische Parteiensystem neu zu beleben. Hier haben die Emigranten, an der Spitze das Lieblingskind Washingtons, Graf Sforza, nunmehr freie Bahn erhalten, nachdem Badoglio zur Rettung seiner eigenen Stellung zunächst einigen Widerstand geleistet und genau so wie die Amgot jede parteipolitische Betätigung verboten hatte. Die letzten Verhandlungen in Neapel haben ihm nunmehr aber wohl endgültig gezeigt, daß er lediglich Platzhalter ist.

**De Gaulle und der „Europäische beratende Ausschuss“**

Lissabon, 4. November  
Der im Moskauer Kommuniqué erwähnte „Europäische beratende Ausschuss“, in dem die Sowjetunion die erste Geige zu spielen beansprucht, wird nach englischen Berichten Ende dieses Monats zusammentreten. Als Vertreter der Sowjetunion wird in erster Linie Botschafter Wjatschinsky genannt. Amerika soll durch den jetzigen Botschafter in London, Winant, vertreten werden, der auf seinen jetzigen Posten, wie schon mehrfach berichtet, demnächst verzichten soll. In den Kreisen rings um De Gaulle macht man die stärksten Anstrengungen, auch in diesen Ausschuss hineinzukommen. England und Amerika verhalten sich bisher ablehnend, die Sowjets dagegen fördern offensichtlich hinter den Kulissen den Antrag de Gaulles, der bis Ende dieses Monats dennoch zum Ziele zu gelangen hofft.

**52,8 Mill. RM am 2. Opfersonntag**

Berlin, 4. November  
Der am 10. Oktober durchgeführte zweite Opfersonntag des Kriegs-WHW, 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 52 879 943,22 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 42 429 236,42 RM aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 450 706,80 RM, das sind 24,1 Prozent.

**„Volksgemeinschaft bewährt sich als Wehrgemeinschaft“**

Stabschef Schepmann sprach in einer weltanschaulichen Feierstunde in Speyer

Speyer, 4. November  
In allen Gauen fand am 3. November eine weltanschauliche Feierstunde „Der Toten Taten ruhm“ statt. Im Rahmen der Reichsfeier im Stadtsaal zu Speyer, an der auch Reichsleiter Rosenberg teilnahm, sprach Stabschef der SA, Schepmann, von der ewigen Verpflichtung, die uns die toten Helden unseres Volkes aus Vergangenheit und Gegenwart bedeuten. Setzen wir uns in dem jetzigen Ringen, so führte der Stabschef u. a. aus, nicht voll ein mit allem, was wir sind und was wir haben, so würden unsere Söhne und Töchter, uns anklagend, zugrundegehen. Unser Volk kenne solche Augenblicke in seiner Geschichte, in denen ein Versagen auf der inneren Linie die Früchte des Kampfes und der Arbeit von Jahrhunderten hätte vernichten können. Die Vorsehung jedoch habe uns zu den Zeiten solcher Gefahr immer wieder Männer geschenkt die als echte Führernaturen unser Volk emporzureißen verstanden hätten. Der Führer habe uns in der nationalsozialistischen Idee jene Weltanschauung gebracht, die ihre Wurzel im Heldischen finde und deren Ziel die Einheit und Freiheit unseres Volkes sei.

Die nationalsozialistische Sippenlehre habe unserem Fühlen wieder zurückgegeben, was untrennbar zu unserem Wesen gehöre: die Ehrfurcht vor jenen, die alles hergaben für ihr Volk. Diese Bejahung des Heldischen sei auch die Grundlage für den Kampf des Nationalsozialismus in den Jahren vor der Machtergreifung gewesen.

In einer unerhört kurzen Zeit habe Adolf Hitler sein Ziel erreicht: seit 1933 folge ihm das deutsche Volk geschlossen auf dem Wege, den Ehre und Einsicht vorschrieben. Deutsches Soldatentum entwickelte sich zu höchster Blüte, nachdem die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus die Entfaltung aller Kräfte des Volkes verlange und seitdem Terror und Vernichtungswille Frauen

**Erste Auswirkungen des Bergarbeiter-Großstreiks in USA**

Roosevelts Drohungen erfolglos — Auffällige, kommunistisch bestimmte Streikbewegungen in England

Lissabon, 4. November  
Die Anordnung und Durchführung schärfster staatlicher Sicherungs- und Vergeltungsmaßnahmen hat den Generalstreik der USA-Bergarbeiter so gut wie überhaupt nicht beeinflusst. In Pennsylvania ließen sich lediglich 280 von 80 000 Bergarbeitern dazu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die ersten Folgen des durch soziale Ungerechtigkeiten verursachten Großstreiks haben sich bereits bemerkbar gemacht. Der Anfall in der Kohlenzufuhr für die Rüstungsindustrie hat die Regierung veranlaßt, die gesamten zur Zeit auf den Bahnen rollenden Braunkohlentransporte zu beschlagnahmen. Die Lieferungen werden dem eigentlichen Besitzern entzogen und der Industrie zur Verfügung gestellt. Harold Ickes bestimmte, daß kein Privatverbraucher mehr Anspruch auf Braunkohlenerzeugung besitzt. Lediglich Haushalte, die nur einen Vorrat für weniger als zehn Tage besitzen, können eine geringe Zuteilung erhalten. Einer der großen Rüstungskonzerne, die New States Steel Corporation in Pittsburg, ließ am Dienstagabend erklären, um Mitternacht zum Mittwoch müsse ein Viertel ihrer Produktion stillgelegt werden. Die weitere Stilllegung eines zweiten Viertels erscheine spätestens in der Nacht zum Donnerstag als unumgänglich.

Ähnliche Folgen zeitigte auch der Bergarbeiterstreik in den westkanadischen Provinzen.

Die kanadische Regierung sperrte ebenfalls die Kohlenlieferung für private Zwecke außer in dringlichen Fällen, wo die Vorräte nicht mehr für die nächsten 14 Tage ausreichen.

Die Streikbewegung in England verschärfte sich ebenfalls in Formen, die zwar nicht die Ausmaße des USA-Streiks erreichen, dafür aber besonders empfindliche Produktionszweige betreffen. So brach in einer Maschinenfabrik in Glasgow ein Streik aus, an dem sich 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldete, dauert der Streik der Thesedockarbeiter nun bereits seit sechs Tagen an. Die Arbeiter weigern sich konstant, auf die Vor-

schläge ihrer eigenen Gewerkschaftsbeamten einzugehen. Diese suchen eine Lösung der Streikfragen abhängig zu machen von der vorherigen Wiederaufnahme der Arbeit. Auch der englische Arbeitsminister Bevin ist gegen die Klärung der schwebenden Fragen, bevor die Arbeiter nicht zu ihrer Arbeitsstätte zurückgekehrt sind.

Die auffällige Erscheinung, daß die englischen Arbeiter sich gegen die Beschlüsse ihrer eigenen Gewerkschaftsleitung wenden, beweist, daß Einflüsse kommunistischer Elemente sich immer stärker durchsetzen, und daß die Arbeiterschaft Großbritannien der bolschewistischen Agitation in wachsendem Ausmaß folge leistet.

**Aufschlußreiche Wahlerfolge der Republikaner in den USA**

Stockholm, 4. November

Bei den Wahlen für den Vizegouverneurposten im Staate Neuyork haben die Republikaner einen bedeutenden Erfolg erzielt. Der Kandidat der Demokraten, von Roosevelt lebhaft unterstützt, liegt in der Minderheit. Auch in New-Jersey, Kentucky und Philadelphia sind die Kandidaten der Demokraten durchgefallen. Die Republikaner verfügen bereits über 26 Gouverneurposten. Sie haben damit die Demokraten überflügelt, die noch 22 Gouverneurposten halten. Das Wahlpendel

schwingt nun kräftig zurück. Die Republikaner haben nun auch bei den Bürgermeisterwahlen, die am Dienstag in zahlreichen Städten stattfanden, einen klaren Wahlsieg errungen.

Wendell Willkie erklärte vor Pressevertretern, die jüngsten Wahlergebnisse lieferten den Beweis dafür, daß das Land kriegsmüde geworden sei. Es wende sich von Roosevelt und seiner Regierung ab. Auch der Kohlenarbeiterstreik, der zunächst rein wirtschaftlichen Charakter hatte, nehme allmählich politischen Charakter an.

**Detektive für Amery**

Stockholm, 4. November

Wie „Daily Mail“ meldet, sind strenge Maßnahmen zum Schutz von Indienminister Amery von den Behörden getroffen worden. Besondere Detektive einer Abteilung von Scotland Yard sind für diesen Dienst bestimmt worden. Seine Wohnung wird Tag und Nacht bewacht. Angesichts des Hungerkrieges in Indien ist es als ratsam erachtet worden, die bisherigen Schutzmaßnahmen noch zu verstärken.

**Das neue japanische Militärdienstgesetz**

Heranziehung der Bewohner Formosas für den Heeresdienst

Tokio, 4. November  
Die Änderungen zum Militärdienstgesetz, die einstimmig in der 83. Sitzungsperiode des Reichstags angenommen wurden und am Montag in Kraft traten, umfassen, nach Erklärungen eines politischen Kommentators Domei zufolge, vier hauptsächlichste Punkte:

1. Die Ausdehnung der Militärdienstpflicht auf Männer bis zum Alter von 45 Jahren, die eine Vermehrung des Personals, das bei militärischen Arbeiten technischer Art Verwendung findet, zuläßt. Dies stelle — so erklärt der Kommentator — die erste Maßnahme einer Erweiterung der Dienstpflicht seit dem Wehrgesetz aus dem Jahr 1872 dar, in dem die Dienstpflicht um fünf Jahre verlängert wurde.
2. Die Einwohner der Insel Formosa können künftig im japanischen Heer und auf diese Weise dem japanischen Kaiserreich dienen.
3. Studenten, die wissenschaftlichen Studien nachgehen, sowie Ingenieure, brauchen ihrer Dienstpflicht erst nach Beendigung ihres Studiums nachzukommen. Diese Maßnahme — so wird im Kommentar ausgeführt, soll den wissenschaftlichen Studien helfen, die Front einer wissenschaftlichen Produktion in Japan zu festigen.
4. Es ist eine Vereinfachung des Vorgehens der Einberufung vorgesehen. — Alle diese Maßnahmen werden, so heißt es abschließend, zu einer erhöhten Wirksamkeit des Militärdienstpflichtgesetzes führen, wie sie bisher nicht bestand.

**England hat von der Substanz gelebt**

Unauffhaltsamer Abstieg zum größten Weltschuldner

Stockholm, 4. November

Die englische Wochenzeitschrift „Tribune“ erklärte kürzlich in einer Kritik der Außenpolitik Churchills, Großbritannien sei endgültig auf den Platz eines Juniorpartners der USA herabgesunken. Die „Sunday-Times“ nahm diesen Gedanken auf und schrieb, im Falle eines alliierten Sieges werde es in Europa keine Großmacht mehr geben, und auch England sei angesichts der Stärke der USA und der Sowjetunion keine Macht erster Ordnung mehr. Die große USA-Zeitschrift „Fortune“ liefert nun Ziffern, in denen sich der Abstieg Englands von der Höhe einer Weltmacht zu seiner gegenwärtigen abhängigen Stellung deutlich widerspiegelt. Danach besaß England vor dem Kriege 3,5 Milliarden Pfund an Auslands-

**Die Moral des Bolschewismus**

„Mein Herz schlägt höher“, jubelt der rote Dean von Canterbury, Heuvel Johnson, in einem Sonderartikel des kommunistischen Londoner „Daily Worker“ über die — wie er behauptet — Rückkehr der Sowjets in den Schoß der Kirche. Denn — so führt er aus — und das könne man nie zu sehr unterstreichen — die Stärke des Bolschewismus in militärischer, industrieller und kultureller Hinsicht ruhe auf tief eingetragenen moralischen Fundamenten. Die bolschewistische Revolution sei in Wirklichkeit und im Herzen eine moralische Revolution gewesen. Dieser moralische Faktor erfordere Anerkennung. Der Bolschewismus habe den Industriemoralen Moral eingebracht und sich damit als geeigneter und wertvoller Partner Großbritannien erwiesen, das zuerst Industriemaschinen baute, und gleichzeitig den USA, die diese Maschinen vervollkommneten.

Dann sei der Beitrag des Bolschewismus gekommen, indem er von den fundamentalen Fragen ausging: „Für welche Zwecke werden solche Maschinen hergestellt?“ Der Bolschewismus gab hierauf die „wissenschaftliche, moralische und christliche Antwort: Zum Dienen und nicht zum Profitieren.“ Hier lagen die moralischen Fundamente. Sie seien derart christlich, daß jeder englische Mensch den Bolschewismus als seinen Freund begrüßen müsse. Im Verhältnis zur Erhöhung seiner Stärke hätte er auch seine Freiheiten ausgedehnt und das jetzt unter Beweis gestellt, als er die orthodoxe Kirche anerkannte.

Sonach ist es also moralisch, daß die bolschewistische Revolution Millionen Menschen mordete, daß sie Dörfer niederbrannte, Kirchen zerstörte und als Schnapslager verurteilte, daß sie Priester marterte. Indem der Erzbischof über diese blutige Spur des Bolschewismus das Mäntelchen christlicher Liebe und Moral legt, identifiziert sich die britische Plutokratie völlig mit dem Bolschewismus. Kalyp, Winitza, alle Massenführer belasten das Gewissen der englischen Kirchenfürsten nicht. Sie sind offenbar auch „moralisch“. Der Agitationsstriek Stalins mit der orthodoxen Kirche genügt ihm als Beweis für die „Religiösität“. Englische Moral!

**Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet**

Führerhauptquartier, 4. November  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Joachim Quassowsky, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

**UNSERE KURZSPALTE**

**Militärmission in Spanien** sieht zu Mussolini. Die Offiziere und Unteroffiziere der italienischen Militärmission in Spanien haben die Aufforderung Badoglios, sich für den italienischen Erbkönig zu erklären, abgelehnt und sich Mussolini zur Verfügung gestellt.

**Wieder ein Mitarbeiter Girauds abgesetzt.** Der Moskauer Regie folgend, setzt de Gaulle in Alger den Aufständigen in der Umgebung Girauds ab. Er hat nun auch den Leiter der disidentischen französischen Militärmission in den Vereinigten Staaten, General Bethouard, seines Postens entbunden und durch einen General ersetzt, der die Zustimmung Wjatschinskis, des Sowjetvertreters in der Militärkommission, gefunden hat.

**„Vorbereitung der Machtübernahme in Nordafrika.“** Die kommunistische Partei bereitet die Machtübernahme in Nordafrika vor, erklärte der von Moskau nach Alger entsandte französische Kommunist Adrien Marty vor den aus Konzentrationslagern entlassenen Kommunisten. Er forderte diese auf, „sich des Vertrauens der großen sowjetischen Freunde würdig zu erweisen.“

**Sowjetgesandter für Montevideo ernannt.** Uruguay mußte bekanntlich vor einiger Zeit unter dem Druck Roosevelts die diplomatischen Beziehungen zu den Bolschewisten wieder aufnehmen. Nunmehr hat Moskau einen Gesandten in Montevideo ernannt.

**Neuer USA-Luftbefehlshaber im Mittelmeerraum.** Zum Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte im Mittelmeerraum wurde Generalleutnant Carl Spaatz ernannt.

**Nationalisierung der Eisenbahnen Mexikos.** Wie EFE meldet, sandte die mexikanische Regierung Sachverständige nach London, um über den Erwerb der in englischem Besitz befindlichen mexikanischen Eisenbahnen durch den mexikanischen Staat zu verhandeln.

**Chicago hat 5 Millionen Einwohner.** Wie sich der „Evening Standard“ von seinem USA-Korrespondenten melden läßt, hat Chicago nunmehr die 5-Millio-nengrenze überschritten. Diese Feststellung wurde bei der unlängst stattgefundenen Einwohnerzählung gemacht, die ihrerseits als Unterlage für die Ausgabe der Lebensmittelkarten dienen sollte.

**Jede Woche über 2000 Tote in Kalkutta.** Die englische Berichterstattung aus Indien beschränkt sich nach wie vor darauf, nur für das Stadtgebiet von Kalkutta Meldungen über die aus Hunger gestorbenen Personen auszugeben. Für die vergangene Woche gibt sie die Zahl der Todesopfer mit 2214 gegenüber 2115 in der Woche vorher an. Im übrigen bezugen keine, wie von englischer Seite ebenfalls eingeräumt wird, die Hungersnot noch in keiner Weise verringert werden.

Verlag und Druckerei: Oberbelscher Verlag & Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münz  
Schriftleitung:  
Hauptchriftleiter: Franz Moraller  
Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall  
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

**Erfolgreiche Aufbauarbeit in Serbien**

Generaloberst Milan Neditsch ist eine energische Persönlichkeit. Er hat es in seinem Lande binnen kurzer Zeit verstanden, nicht nur Ruhe und Ordnung sicherzustellen, die Kriegsschäden zu beseitigen, sondern auch eine großzügige und planvolle wirtschaftliche Neuordnung in den atterrischen Gebieten durchzuführen. Die Wirtschaftspolitik seiner Regierung ist darauf gerichtet, Serbien in die Planwirtschaft des neuen europäischen Großraumes einzubauen. Die serbische Volkswirtschaft muß als ein organisches Ganzes betrachtet werden. Sämtliche Produktionskräfte werden organisch entwickelt. Ackerbau und Viehzucht sind die Grundlagen der Ernährung des serbischen Volkes, sie müssen es auch weiter bleiben. Ergänzend treten Bergbau, Forstwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel und Verkehr hinzu.

Die Landwirtschaft ist das Fundament der serbischen Wirtschaft. Der für dieses Jahr aufgestellte Plan der Regierung des Generalis Neditsch hatte zum Ziel, jedes Fleckchen serbischen Bodens für die landwirtschaftliche Erzeugung auszunutzen. Das große Ziel ist, die Ernährung des serbischen Volkes weitgehend aus eigener Scholle sicherzustellen, den Anbau von Industriepflanzen auszuweiten, damit eine bessere Rohstoffversorgung für Textilien gewährleistet werden kann.

Auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung müssen vor allem Reformen durchgeführt werden, die

den Bauern dazu befähigen, seinen Boden rationell und zweckmäßig auszunutzen. Alle notwendigen Kulturen sind in diesem Jahr angebaut worden, insbesondere landwirtschaftliche Industriepflanzen, die bisher in Serbien nicht gepflegt wurden, wie z. B. Zuckerrüben, Sonnenblumen, Soja, Kartoffeln, Hanf und Flachs. Der Anbau und Ertrag von Futterpflanzen wurde ebenfalls gesteigert und damit eine bessere und vermehrte Fütterung erreicht.

General Neditsch hat für dieses Jahr einen Anbauplan ausgearbeitet, der das Ackergebiet Serbiens wie folgt verteilt: (Anbaufläche in ha): Weizen: 500 000, Roggen: 28 000, Gerste: 40 000, Hafer: 64 000, Mais: 825 000, Kartoffeln: 50 000, Gemüse-

arten: 40 000, Zuckerrüben: 15 000, Hanf und Flachs: 19 000, Sonnenblumen: 31 000.

Das weitere Ziel der serbischen Regierung ist es, den Bauern zu befähigen, seine Erzeugnisse nach dem Kriege auf die Bedürfnisse der europäischen Großraumwirtschaft umzustellen. Besondere Aufmerksamkeit wird einer geregelten Verteilung und Verwendung der Überschüsse landwirtschaftlicher Kulturen geschenkt. Ministerpräsident General Neditsch konnte sich erst kürzlich von der ordnungsgemäßen Belieferung der Stadt Belgrad mit Frischgemüse und Obst überzeugen. Im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung wurden in Belgrad auch Volksküchen eingerichtet, so daß auch die unbemittelten Schichten ernährt werden können.

Die Regierung plant ferner die Errichtung von Fabrikanlagen für die Verarbeitung von Oelfrüchten, Obst und Gemüse, für Spirituosen und Textilien.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Hebung der Bodenschätze in Serbien durch den Einsatz der Organisation Todt. Die Ausbeutung von Silber, Blei, Kupfer, Zink, Mangan, Chrom, Bauxit usw. dient der deutschen Rüstungsindustrie. Die von der OT errichteten Bauten gehen schon jetzt oder später in den Besitz des serbischen Staates über.

So hat es der serbische Ministerpräsident schon jetzt verstanden, sein kleines Land in die Aufbauarbeit des Kontinents einzuschalten.



Portrait: Dehnen-Dienst



### Für den ersten Schritt ins neue Leben

Die NS.-Frauenshaft näht Lazarettschuhe für Beinverehrte

Unter den praktischen und erprobten Ratschlägen, die die Deutsche Frauensorganisation der Gesamtheit der deutschen Frauen vermittelt, nimmt die Selbstherstellung von leichten Straßen- und Hausschuhen wohl mit den breitesten Raum ein. Zehntausende von Frauen nahmen schon an sogenannten Pantoffelkursen teil, andere wieder holten sich persönliche Anleitung und gedruckte Anweisungen in den Beratungsstellen. Auch in den Nähstuben werden neben Wäsche- und Kleidungsstücken unzählige Hausschuhe hergestellt. Ein großer Teil von ihnen kommt in den Lazaretten zur Verteilung. Allerdings gehören besondere Kenntnisse und viel Geschick dazu, wenn spezielle Hausschuhe für Beinverehrte hergestellt werden sollen.

Zusammenarbeit zwischen der NS.-Frauenshaft und der Lazarettverwaltung, dem Chefarzt und den leitenden Schwestern angebahnt. Die Frauen, die sich bereit erklären, Lazarettschuhe zu arbeiten, besuchen zunächst einmal die Verwundeten und bekommen dadurch den richtigen Hinweis, worauf es bei der Herstellung ankommt. In vielen Sonderfällen könnten die Verwundeten mit einem Normalschuh überhaupt nichts anfangen. Für Patienten, die am Fuß operiert wurden und noch längere Zeit einen mehr oder weniger dicken Verband tragen müssen, wurde ein Schuh konstruiert, der sich durch Zugverrichtung weiter oder enger ziehen läßt, wie es der Verband erfordert. Für Verwundete, die durch Erfrierungen einen Teil des Fußes eingebüßt haben, müssen die Hausschuhe von Fall zu Fall

angemessen werden. Auf Wunsch und im Einverständnis mit den zuständigen Chefärzten hat es die NS.-Frauenshaft vielfach unternommen, für amputierte Glieder warme Bezüge aus wollenem Material herzustellen, wodurch gute und schnelle Vererbung erreicht wird. Zu Beginn des Krieges, als es noch nicht an Material fehlte, wurden die Sohlen der Lazarettschuhe gern aus alten Filzhüten hergestellt. Dann nahm man dazu alte Teppiche oder Seidenstrümpfe, die man in Spiralförmigkeit zerschneidet und in Sohlenform aneinandernäht. In letzter Zeit ist man dazu übergegangen, die Sohlen hauptsächlich aus Binsen und Stroh zu arbeiten. Man hat die Beobachtung gemacht, daß sie sich für diesen Zweck überhaupt am besten eignen. Die Leitenden der Nähstuben und die hier helfenden Frauen sammeln ständig neue Erfahrungen in der Verwendung kriegsmäßigen Materials und tauschen sie untereinander aus.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Schuhe an die Lazarette zu sichern, versorgt meist jeder Kreis zunächst die eigenen Lazarette. Ein Überschuss wird einer zentralen Sammelstelle in der Gaufräuerschaftsleitung zugeführt, die die Pantoffeln dann über das DRK zur Verteilung weitergibt.

Die Verwundeten sind für die leichten, warmen und gut passenden Lazarettschuhe sehr dankbar. Ohne sie würde ihnen das erste Aufstehen in vielen Fällen wesentlich schwerer fallen. Fabrikmäßig hergestellte Schuhe können bei Verletzten Soldaten nur in seltenen Fällen passen. Die ganz persönliche Herstellung der Hausschuhe durch hilffreie Frauen ist deshalb von unschätzbarem Wert. Darüber hinaus hat sich schon oft zwischen den mütterlichen Hausschuhmännern und den Soldaten ein festes Vertrauensverhältnis gebildet, durch das noch mancher andere Wunsch der Verwundeten erfüllt und ihnen die Rückkehr in das Alltagsleben erleichtert werden konnte.

### Die Ausbildung von Unterführern

Neue Richtlinien der DAF. — Heranziehung von Ersatzkräften

Die verstärkte Heranziehung der wehrfähigen Männer zur Wehrmacht bringt in vielen Betrieben einen Mangel an Unterführern (Vorarbeitern und Kolonnenleitern), der es notwendig macht, durch geeignete Maßnahmen einen verantwortungsbewußten Unterführernachwuchs in ausreichendem Maße sicherzustellen. Neben der Ausbildung deutscher Unterführerkräfte ist der Ausbildung von Vorarbeitern und Kolonnenleitern für fremdvölkische Gefolgchaftsmitglieder besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um aufgetretene Lücken auf diese Weise schließen zu können. Hierbei ist es von entscheidender Bedeutung, daß in der Steuerung aller betrieblichen Ausbildungsfragen eine Führungskraft vorhanden ist, die dadurch bestimmt wird, daß der Betriebsführer die volle Verantwortung für alle Maßnahmen der Ausbildung und Fortbildung trägt, die betriebsbedingt sind. Um die Maßnahmen zur Heranziehung solcher geeigneten Unterführer zu einem Erfolg zu bringen, haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Richtlinien aufgestellt, wonach festgelegt ist, daß die Ausbildung von Betriebsführern selbst oder in dessen Auftrag von geeigneten Mitarbeitern durchzuführen ist. In erster Linie sind solche Gefolgchaftsmitglieder weiterzubilden, die zur Stammgefogchaft gehören und die entsprechenden Fertigkeiten und Kenntnisse besitzen. Erst wenn die Förderung der Stammgefogchaft durchgeführt ist, sind auch die neu in die Betriebe eingewiesenen deutschen Arbeitskräfte nach besonderer Grundanlernung und bei Eignung den Schulungsmaßnahmen zuzuführen. Die Durchführung aller Maßnahmen ist zunächst arbeitsplatz- und abteilungsbedingt. Darüber hinaus erfolgt die Ausbildung in besonderen Lehrgemeinschaften. Bei Vorhandensein eines betrieblichen Leistungsermittlungswerkes wird dieses eingeschaltet.

Zur Beaufsichtigung und Anleitung der fremdvölkischen Arbeitskräfte können auch geeignete fremdvölkische Vorarbeiter und Kolonnenleiter eingesetzt werden, die aber durch verantwortliche deutsche Unterführer regelmäßig ausgereicht werden müssen. Der Einsatz dieser Kolonnenleiter erfolgt möglichst bei Arbeitsgruppen gleicher Nationalität. Der Einsatz bei deutschen Arbeitsgruppen hat in jedem Falle zu unterbleiben. Weiter sind hier Ersatzkräfte zu erziehen und auszubilden, damit bei auftretenden Schwierigkeiten keine Stöckung in der Produktion eintritt. Den eingesetzten fremdvölkischen Vorarbeitern und Kolonnenleitern sowie den vorgesehenen Ersatzkräften sind die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse zu vermitteln, wobei die Erlernung der deutschen Fachausdrücke im Vordergrund stehen soll.

### Rassenpolitik — kurz belichtet

Jeder von uns hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern und so fort. In der zwölften Generation — also vor etwa 300 Jahren — ergeben sich für jeden einzelnen Lebenden 4800 Vorfahren! Unter Zugrundelegung der 80 Millionen Deutscher, die das Großdeutsche Reich heute etwa zählt, müßten also zur Zeit des Westfälischen Friedens 80 Millionen mal 4800 Deutsche gelebt haben.

Als Sippengefogchaft größten Ausmaßes ist das deutsche Volk, sind wir alle durch ungezählte Verästelungen und Verflechtungen Träger eines gemeinsamen Erbgutes, gemeinsamer labilcher, seelischer und geistiger Anlagen, die unserem Volke eigen-tümlich sind und es von anderen Völkern unterscheiden.

Das hatte den Peter tagelang gewürmt. Aber er wußte, daß es so alles Bauernrecht war; einer schaffe an, die anderen gehorchten. Und weil sein wilder, gesträubter Haarschüppel das letztere nicht recht vertrug, war er im stillen der Walp sehr dankbar, daß sie ihm wieder eigenen Grund und Boden unter die Füße legte.

Als die Walp sah, was die Rake tat, erschrak sie tief. Wie eine eiserne Hand griff etwas nach ihrem Herzen; aber sie ließ die Alte gewähren und sagte kein Wort mehr, verbot ihr nimmer wie früher das rätselhafte Gewese.

### Der Ausschank von Mischgetränken in Gaststätten

Wie festgestellt worden ist, werden in manchen Gaststätten Mischgetränke, die aus Wein, Spirituosen und dgl. mit Zusatz meist geringwertiger Essenzen oder auch ohne solche, oft auch nur aus Orangendensaft oder anderen Fruchtsäften hergestellt werden, in kleinen Mengen unter Bezeichnungen wie „Cocktail“ oder anderen täuschenden Namen zu Preisen ausgeschrieben, die in keinem Verhältnis zu ihrem tatsächlichen Wert stehen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preisüberwachungsstellen angewiesen, gegen Gastwirte, die sich zum Schaden ihrer Gäste eines derartigen gewinnstiftenden Verhaltens schuldig machen, mit aller Strenge vorzugehen, namentlich aber dann, wenn in der Gastwirtschaft etwa der Verkauf noch vorwiegend Wein und Spirituosen eingestellt worden ist, und nur noch Mischgetränke der bezeichneten Art ausgeschrieben werden. Der Erlaß ist im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 1. November 1933 veröffentlicht.

### Ehejubiläum im Kriegsheim

Die in den Gau Baden unquartierten Eheleute Heinrich Stiebelmann aus Dortmund und Gerwigstraße 7, zur Zeit im Kriegsheim Fufbach, Kreis Offenbach, feiern am 7. November ihre goldene Hochzeit. Mögen die Eheleute sich noch recht lange guter Gesundheit erfreuen.

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.

### Kampf den Hemmungen

Etwas Einsicht und Verständnis ebnen den Weg

Hemmungen da und dort sind eine ganz natürliche Begleiterscheinung schwerer Zeiten, und davon ist natürlich verschont geblieben. Wichtig ist nun, daß man diesen zeitbedingten und auch zeitgebundenen Hemmungen überall sofort den Kampf ansagt, wo sie auftreten. Diese stellen sich ein in Gestalt von Mitgliederschwund, Material- und Gerätesorgen, Amtrügerausfall und auch finanziellen Unzulänglichkeiten. Die erste Reaktion ist wohl meistens: wir machen nicht mehr weiter. Gegen diese Hemmungen muß ganz energig angeknüpft werden. Ein einziger Kamerad, der sich dagegen resolut anstellt, kann schon das Ruder so energig herumreißen, daß das Schicksal sich an der Klippe vorbeikommt. Dem Beispiele gibt es gar viele, daß nicht alles so schwarz ist, als es sich auf den ersten Blick anzieht. Heiß es nicht, anfangs der letzten Oktoberwoche, RCS. würde zum SCS-Spiel Verzicht erklären, da man mit bestem Willen keine Mannschaft habe? Die Auswirkung dieser aufgetretenen Hemmungen war letzten Endes die, daß RCS mit einer wohl zusammengewürfelten, aber tapfer kämpfenden Mannschaft einen verblüffenden 2:1-Erfolg errang. Ähnliche Hemmungen zeigen sich auch immer wieder, wenn es sich darum handelt, Material- und Geräteschwierigkeiten zu beheben, Hallenübungsbetrieb durchzuführen, Schiedsrichter und Lehrgangsteilnehmer abzustellen, Platzfragen zu lösen usw. Sofort stellen sich da die Bedenken ein. Wenn dann eine sofortige Reaktion ausbleibt, wird manches unter den Tisch fallen, was sehr wohl

noch realisierbar ist. Es muß hier immer wieder heißen: Problem; gehen über Studieren und eine Sache, die gepackt wird und am Ende doch schief geht, ist weniger schlimm als das Ansehen hat.

### Der Fußballsonntag

Das erste Drittel einer interessanten Fußballmeisterschaft liegt bereits hinter uns. Die Frage: Wer wird Meister und wer steigt ab, ist nach wie vor ungeklärt, was am besten den abwechslungsreichen Verlauf der Meisterschaft charakterisiert. Für den 8. Spieltag sind folgende Paarungen vorgesehen:

- Schweighausen — SVgg. Kolmar; Schiltigheim — Hünningen; Schlestadt — Rasensportclub; FC. Kolmar — Sporgemeinschaft; FC. Mühlhausen — Hagenua.

Hoher Besuch ist beim TuS Schweighausen mit dem Tabellenzweiten SVgg. Kolmar angemeldet. Die Kolmarer haben von jeher in Schweighausen sehr gute Spiele geliefert. Schiltigheim erwartet mit Hünningen eine Mannschaft, die sich bis heute ausgezeichnete und vornehmlich auch bei den Grünen mit einer guten Leistung aufwartet. Rasensportclub gastiert bei den Violetten in Schlestadt, die neben schwachen Leistungen auch sehr Gutes bieten können. Eine umstrittene Sache dürfte sich in Kolmar zwischen dem FC. und der dortigen Sportgemeinschaft abspielen. PV. Hagenua unternimmt die Reise nach Mühlhausen und steht dortselbst dem Meister gegenüber. Die Unterländer haben in den letzten Spielen eine merkwürdige Formverbesserung an den Tag gelegt, und man darf auf ihr Absteigen gespannt sein. Erste Klasse in einem Vergleich mit ebenfalls zahlreichen Spiele angesetzt.

### 30 Jahre Reichssportabzeichen

Nach einer Veröffentlichung des NS-Reichsbundes für Leibesübungen finden die Prüfungen für das Reichssportabzeichen auch jetzt inmitten des Krieges weiterhin eine starke Anteilnahme, so daß die jährliche Verleihung des Leistungsabzeichens die Zahl von 80.000 übersteigt. Um die Bedeutung dieser Ziffer richtig zu würdigen, muß diese in einem Vergleich zu den letzten Vorjahr gesehen werden. In den

Jahren 1937 und 1938, als die Erfolge der nationalsozialistischen Sportführung schon stark in Erscheinung traten, betrug die Gesamtzahl der Leistungsabzeichen für das Reichssportabzeichen, das an Männer und Frauen und in drei Gruppen in Bronze, Silber und Gold verliehen wird, 101.726 bzw. 109.391. Wenn das bekanntere Kriegsergebnis mit über 80.000 Verleihungen jährlich fast an diese Höchstzahlen herankommt, dann ist das zu einem nicht geringen Teil auch mit der tatkräftigen Sportförderung durch die Wehrmacht zu verdanken.

Das im Jahre 1913 geschaffene Leistungsabzeichen mit den Grundprüfungen auf verschiedenen Gebieten in Verbindung mit einer Dauerleistung das zuerst „Deutsches Tun- und Sportabzeichen“ hieß, hat als Reichssportabzeichen durch den NSRL später die Bedeutung gewonnen, die ihm zukommt. Der Anfang 1913 mit 231 und 1914 mit 1032 Verleihungen war recht bescheiden. Erfreulicherweise haben sich in den letzten Kriegsjahren nimmehr die Prüfungen für das Reichssportabzeichen auf einer bemerkenswerten hohen Stufe halten lassen, so daß sich nach drei Jahrzehnten ein sehr günstiges Bild ergibt. In der Zukunft wird sich die Bedeutung des Reichssportabzeichens bestimmt schnell weiter steigern, und Jahrgang um Jahrgang der jungen Sportgeneration wird dahin streben, dieses Ehrenzeichen der deutschen Leibesübungen zu erwerben.

Die deutsche Meisterschwimmerin Erna Westhelle, die als Nachrichtenhelferin in den Niederlanden eingesetzt ist, verbesserte in Hilversum den deutschen Rekord von Liesl Weber über 100 m Rücken von 1:57 auf 1:54.

### Bismarck und die Musik

Es war in dem politisch außerordentlich gespannten Sommer 1866. Der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck befand sich in der ärgsten Laune. Noch war er unerschrocken, ob er den Konflikt mit Oesterreich hinauschieben oder mit dem Schwerte zur sofortigen Lösung bringen sollte. In diesen Tagen, die für Bismarck äußerster Reizbarkeit bedeuteten, kam eines Abends Robert von Keudell zu ihm. Keudell, Diplomat von Beruf, ein intimer Freund Bismarcks, spielte wundervoll Klavier. Bismarck schätzte sehr sein Spiel.

„Moorbäuerin, jetzt bin ich durch!“ sagte er, als ob er eine Meldung erstatten wollte. Und mit einem langen Blick auf den Peter: „Ich gratuliere halt“

„Das Verfahren war eingestellt. Man hatte es auch der Walp mitgeteilt. Der Weg in die Zukunft war frei.“

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.

### Das Summporgelweib

Das hatte den Peter tagelang gewürmt. Aber er wußte, daß es so alles Bauernrecht war; einer schaffe an, die anderen gehorchten. Und weil sein wilder, gesträubter Haarschüppel das letztere nicht recht vertrug, war er im stillen der Walp sehr dankbar, daß sie ihm wieder eigenen Grund und Boden unter die Füße legte.

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.

„Du dir zuklauben! Tu fest essen!“ sagte er oft. „Sonst gehst uns ein!“ „Wär nimmer z'früh!“ meinte die Rake und lächelte dabei den Peter an mit einem so warmen Schmelzeng um den zahnlosen Mund, errötend wie ein junges Mädchen von zwanzig.